

Wiener Angelegenheiten.**Unterrichtsbeginn an Volks- und
Bürgerschulen.****Mitte September.**

Die in unserm Blatte gegebene Anregung, es möge trotz der Kriegszeit keine Aenderung im regelmäßigen Schulunterricht eintreten, hat in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaften Widerhall gefunden. In einer stattlichen Anzahl von Zuschriften aus unserm Leserkreise treten Eltern sowohl als auch die Lehrerschaft selbst für den regulären Beginn des Schuljahres ein, und wir können heute die erfreuliche Mitteilung machen, daß eine Ver-

fügung des Landes Schulrates bevorsteht, wonach an den Wiener Volks- und Bürgerschulen der Unterricht zur festgesetzten Zeit beginnen wird.

Aus den oben erwähnten Zuschriften seien noch die folgenden wiedergegeben:

Im Deutschen Reich hat der regelmäßige Schulunterricht so wie in andern Jahren begonnen, in Ungarn wird er ebenfalls zur üblichen Zeit einsetzen, warum soll in Oesterreich der Schulbeginn hinausgeschoben werden? Weil eine Anzahl von Schulgebäuden der Verwundetenpflege dienen werden, sollen die übrigen auch leer stehen? Weil vielleicht in dem einen oder andern Stadtgebiet der Unterricht nicht im vollen Ausmaß und nicht an alle schulpflichtigen Kinder erteilt werden kann, deshalb soll er ganz entfallen? Diese Logik wird vielen unbegreiflich erscheinen. Viele erachten es gerade jetzt als Gewissenspflicht, die notleidende Jugend geistig und leiblich zu versorgen, sie der Straße zu entziehen. Wo soll das in erster Linie geschehen? Doch in den Schulgebäuden. Nun denn, die geistige Versorgung kommt zum großen Teil durch regelmäßigen Unterricht, und im Zusammenhang mit dem Schulbesuch wird sich auch die Verköstigung der notleidenden Kinder am leichtesten durchführen lassen, weil die Lehrerschaft, die nicht im Felde steht, im Hinblick auf die hohen patriotischen Aufgaben der Gegenwart ausnahmslos bereit sein wird, ihre ganze verfügbare Zeit auch außerhalb der Unterrichtsstunden der Jugendfürsorge zu widmen. Der Einwand, daß die Zahl der Lehrkräfte durch die Einberufungen zu sehr herabgemindert sei, ist zum mindesten für die Volks- und Bürgerschulen hinfällig. Wir haben in Oesterreich Tausende von beschäftigungslosen Lehrkräften, die mit Freuden in die Läden einspringen, auch dann, wenn sich's nur um zeitweilige Verwendung handelt. Und geht's in den ersten Wochen nicht ganz am Schnürchen und nicht ganz nach den Normallehrplänen, so ist das jedenfalls ein viel geringerer Schaden, als die Kinder ganz ohne Unterricht zu lassen.

Es hat in den Tagesblättern verlautet, daß die Unterrichtsbehörden den Beginn des Schuljahres hinauschieben wollen. Soll das heißen, daß alle Unterrichtsanstalten, auch die Privatschulen, später anfangen müssen? Gibt es eine gesetzliche Handhabe und gibt es einen vernünftigen Grund dafür, um die Inhaber von Privatschulen am regelmäßigen Unterrichtsbeginn zu verhindern? Die meisten derselben werden durch eine längere Verschiebung derselben in ihrer Existenz hart bedroht, ihre Lehrkräfte stehen vor dem Nichts. Auch viele Gewerbetreibende, deren Arbeit mit dem Schulbetrieb in Verbindung steht, warten bei der allgemeinen Arbeitsnot sehnlichst auf den Beginn der Schule.

Darum mögen die Unterrichtsbehörden nur den Versuch wagen, Mitte September anzufangen. Was in Deutschland und Ungarn möglich ist, wird auch bei uns gehen.

F. M.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn trotz der Kriegzeiten im Schulbeginn keine Aenderung eintreten würde. Viele Mütter, die dem Erwerb nachgehen müssen, die, so gut es geht, den Ernährer ersetzen, müssen ihre Kinder ohne Aufsicht lassen, den Gefahren der Straße ausgesetzt. Wohl haben es hilfreiche Frauen und Mädchen unternommen, solche Kinder zu beaufsichtigen, aber wie viele Mütter wollen oder können aus den verschiedensten Gründen diese Hilfe nicht annehmen. Für sie wäre der Schulbesuch der Kinder eine Erlösung, der keiner andern Wohltat gleichkäme. Und die Schule würde dafür sorgen, daß unsre Jugend nicht in unbewußtem Sündämmern diese große Zeit erlebt, sondern mit wachen Augen den weltgeschichtlichen Ereignissen folgt. In Ungarn hat man eingesehen, daß die Schulpflicht durch die jetzigen Ereignisse nicht beeinträchtigt werden darf; hoffentlich ist man auch bei uns hell-sichtig genug dazu.

Eine Mutter.